

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESellschaft KREFELD



Werkszeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover

2. Jahrgang

1. Juli 1937

Nummer 7

Werkkameraden bei der Arbeit



Nach dem Einsetzen des glühenden Blockes wird die Lochung vorgenommen
(zu unserem heutigen Aufsatz: Das Krefelder Rohrwerk)

Sportgeist

Wenn der Sommer seine Herrschaft angetreten hat, treibt das sportliche Leben auf allen Gebieten seinen Höhepunkt zu. Auf eigens angelegten Bahnen jagen Läufer, Pferde, Kraftwagen, Motorräder dahin, auf Rasenflächen und harten Kiesplätzen fesseln unterschiedliche Ballspiele begeisterte Massen, auf Seen und Flüssen kämpfen Ruderer und Paddler verbissen um die Palme, in früher unvorstellbarem Maße hat sportliches Leben die Menschen gepackt, in Stadt und Land kreisen darum Wünsche, Gedanken, Gespräche. Was ist es mit dem Sport, daß er so das Leben eines Geschlechtes erfüllen, bestimmen, umformen kann? Und sollte man nicht die Arbeit derart wieder in das allgemeine Bewußtsein rücken, daß sie als der wahre Inhalt des Daseins erkannt und gewürdigt wird?

Niemand wird daran denken, der Arbeit ihren Vorrang als Ausübung höchster sittlicher Pflicht schmälern oder gar nehmen zu wollen. Aber daneben lehrt die Erfahrung, daß dem Menschen von Natur aus ein Spieltrieb innewohnt, der als nun einmal vorhanden doch wohl auch seinen dem menschlichen Wesen entsprechenden Zweck haben muß. Wie alles, was die Natur gibt. Es kann sich nur darum handeln, ihn nicht bloß festzustellen, sondern zu verstehen, und das heißt, ihn so zu entwickeln, daß er die kulturelle Aufgabe unseres Lebens nicht stört, daß er sie vielmehr, um in Anknüpfung an unsere berufsgewohnte Tätigkeit zu sprechen, veredelt. Das tut — darüber ist kein Streit — die Arbeit. Aber sie kann es nicht allein. In unser geistig-seelisches Sein sind Ernst und Heiterkeit gelegt, in unser tätiges Handeln Arbeit und Spiel. Die uns erreichbare Vervollkommenung des menschlichen Lebens wird möglich in der Ausgewogenheit beider Gaben. Sie müssen einander ergänzen, und oft wird die gewichtigere aus der leichteren hervorgehen.

Wir wissen, das Kind lernt spielend, und wenn es, heranwachsend, dieser Methode des Lernens nicht mehr bedarf, ist ihm das Spiel als Entspannung und Aufmunterung dennoch

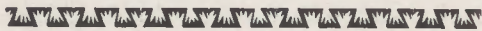
unentbehrlich. In dieser Beobachtung liegt die seit den fernen Tagen des Griechentums erst in unserer Zeit wieder erkannte richtige Wertbemessung des Spieltriebes als einer vernünftig, also planmäßig zu pflegenden menschlichen Eigenschaft. Damit ist dem Sport die ihm zukommende Bedeutung gewonnen. Er ist nicht Selbstzweck. Doch das gilt ebenso für die Arbeit. Beide bedürfen der Sinngebung auf ein höheres Ziel hin. Will — und muß — der Mensch mit seiner Arbeit natürlich sein eigenes Leben sichern, so tut er sie doch, und darin liegt der Adel der Arbeit, um anderen,



Leitspruch der Arbeit

Man sollte endlich auch Verständnis dafür aufbringen, welche Bedeutung für die moralische Befriedigung der Welt darin liegt, daß Deutschland das Diktat von Versailles, jenes teuflische Werk des Hasses und der Verblendung, aus seinem inneren Leben gelöst hat. Als freies Volk stehen wir heute in der Mitte Europas; der Freiheit anderer Völker droht von uns keine Gefahr. Wer aber in der Freiheit, in der Gleichberechtigung und im Eigenleben der Nationen die Grundlage der internationalen Ordnung sieht, der wird auch die unerbittliche Kampfansage verstehen, die der Nationalsozialismus der Weltgefahr des Bolschewismus entgegengeschleudert hat.

Generalfeldmarschall v. Blomberg,
Reichsriegsminister



seiner Familie, seinem Werke, seinem Volke zu dienen. Nicht anders der Sport. Es genügt keineswegs, zu sagen: Wenn du gesund sein willst, mußt du laufen oder turnen oder rudern oder schwimmen oder sonst einen Sport betreiben; denn unsere Gesundheit ist längst nicht so sehr unser Besitz als unsere Verpflichtung gegenüber dem Volke, dessen Glied zu sein, unseren Stolz, weit mehr aber noch unseren Wert ausmacht.

Aller Beruf, auch der des werktätigen Menschen an unseren Maschinen, trägt in sich die Gefahr der Einseitigkeit. Muskeln, die immer den Hammer schwingen oder glühende Blöcke hin und her bewegen, brauchen nicht nur Ruhe, sondern auch einmal andere Beanspruchung, wogegen Kontortätigkeit geradezu nach körperlicher Anspannung schreit. So erfüllt der Sport, gleichgültig in welcher Form, die Aufgabe der Ergänzung beruflicher Arbeit. Er muntert auf, er erhält frisch, er erneuert die Kraft. Es kommt ein anderes hinzu. Sport, ob wir ihn als Kampfsport oder Entspannungssport treiben, ist Anstrengung, aber er beruht auf völliger Freiheit des Entschlusses. Das verleiht ihm die unbeschwertere Freude trotz aller Mühe, die er uns abverlangt. Man soll diesen seelischen Gewinn nicht unterschätzen. Und endlich erzieht uns der Sport zu vergleichender Achtung der Leistung anderer, mit schlichten, aber treffenden Worten: zu ritterlicher Gesinnung.

Der Spieltrieb ist, wie wir sahen, die

Bezoek uit Holland

Holländer bezoeken unser Werk



Op 5 Juni j. l. werden wij bezocht door een gedeelte van het personeel der Firma P. van THIEL & ZONEN Beek en Donk, onder leiding van den bedrijfsleider den Heer Ing. TAUBERT. Na een uitgebreide bezichtiging van onze KREFELDER FABRIEK, waarvoor alle deelnemers groote belangstelling toonden, werd de tentoonstelling te Düsseldorf „SCHAFFENDES VOLK“ bezocht. Hier bleek voor de 3 hallen van het 4-jaar plan byzonder groote interesse te bestaan. Nadat enkele uren in het Lunapark van de tentoonstelling werd uitgerust keerde het gezelschap 's avonds weder naar Beek en Donk terug.

Wij hopen, dat alle deelnemers een genoegelijken dag gehad zullen hebben.

MARATHON STAALMIJ. N. V.

Wurzel des Sportes. Wenn der Mensch sich seiner Gaben einfach bediente, ohne sich darüber Gedanken zu machen, täte er gewiß nichts Unrechtes, aber er erhöhe sich nicht über die Stufe der arbeitenden Ameise, der spielenden Raue. Was ihn vom Tiere unterscheidet, ist das Bewußtsein seines Tuns, damit verbunden die Rechenschaftslegung vor sich selbst und vor der Gemeinschaft, der er sich verpflichtet fühlt. Aus dieser Fähigkeit heraus hat der Mensch den Sport nicht etwa aus dem Bereiche des spielenden Tuns gelöst, hat ihm aber die hohen ethischen Werte gegeben, die beispielsweise aus dem alten lateinischen Worte in die Gegenwart wie für unsere Zeit gesprochen klingen: Es ist für das Vaterland, indes wir zu spielen scheinen. Man wird immer gut tun, wenn man sich dem Sporte widmet, jedoch so, daß die hohe, ernste Aufgabe, die wir durch ihn zu erfüllen haben, niemals in der Freude des Augenblicks untergeht. Sport hat es schon früher auch in Deutschland gegeben, aber erst der sichere Blick des Führers hat den wahren Wert

der Leibesübungen darin erkannt, daß das ganze Volk in allen seinen Schichten ihrer teilhaftig wird. Diesen großen Gedanken mit in die Tat umzusetzen, hat sich die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und nach ihrem Vorbilde auch unser Werksportverein DEW zur Aufgabe gemacht. Vom rechten Sportgeist zur richtigen Sportübung geführt, werden deutsche Menschen immer geistig frisch und körperlich geschmeidig genug sein, um dem deutschen Volke in allen Lagen die Kräfte zur Verfügung stellen zu können, die der Führer braucht, um sein gewaltiges Werk der endgültigen Befreiung Deutschlands und der wahren Befriedigung der Welt zu vollenden.

W. Fr.

Arbeitskameraden, verhütet Unfälle!

Unser Krefelder Rohrwerk

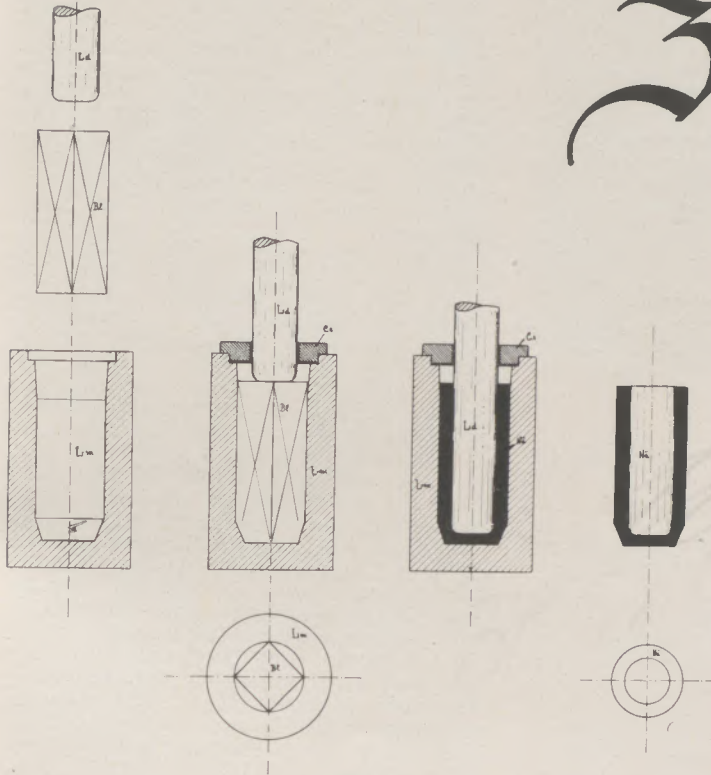


Bild 1

3wei der wichtigsten, heute in der Welt am meisten angewandten Rohrherstellungsverfahren sind deutsche Erfindungen. Das Mannesmannsche Röhrenwalzverfahren wurde am 22. Januar 1885 den beiden Erfindern Reinhardt und Max Mannesmann patentiert, und auf das Ehrhardt'sche Press- und Ziehverfahren erhielt Heinrich Ehrhardt in Düsseldorf im Jahre 1891 ein Patent.

Unser Krefelder Rohrwerk arbeitet nach dem Ehrhardt'schen Press- und Ziehverfahren und wurde im Jahre 1910 gegründet. Es erzeugt heute in erster Linie Rohre aus hochwertigem Chromstahl für die Kugellagerindustrie, daneben auch Rohre inlegierten Baustählen für den Flug- und Automobilmotorenbau und den allgemeinen Maschinenbau. Nahtlose Rohre wer-

den in unserem Rohrwerk in zwei, meistens aber in drei einzelnen Arbeitsgängen in der Wärme hergestellt. Diese sind:

1. Herstellung eines starkwandigen Hohlkörpers, der Rohrlappe oder des Lochstückes.
2. Weiterverarbeitung des Lochstückes auf die vorher zu bestimmende, am fertigen Rohr verlangte Wandstärke; bei Rohren über 140 mm Außendurchmesser ist hiermit gleichzeitig ein Ziehen auf den verlangten Durchmesser verbunden.
3. Sogenannte „Krazzüge“, die, um die kleineren Durchmesser zu erhalten, bei Rohren unter 140 mm Außendurchmesser notwendig werden und im Ziehen ohne Dorn bestehen, wobei die Wandstärke praktisch die gleiche bleibt.

Als Ausgangsgut für die Rohrherstellung dienen gewalzte oder geschmiedete Quadratknüppel, deren kleinste mit etwa 54 kg und deren größte mit etwa 200 kg Stückgewicht dem Rohrwerk angeliefert werden. Diese Knüppel sind vorher auf einer Säge in Längen von 400 bis 500 mm auf die oben genannten Gewichte unterteilt. Die so entstandenen Vierkantknüppel oder Quadratblöcke werden dem Rohrwerk mittels Staatsbahnwagen bis an den Pressenwärmofen zugefahren. Ein Magnetkran hebt das Material, jedesmal 10 Blöcke zusammen, legt es auf eine Plattform, und ein dahinter aufgestellter mechanischer Blockdrücker drückt diese Partie Blöcke in den langen Wärmofen. Durch dauerndes Hinzufügen neuer Blöckchenpartien und weiteres Andrücken durch den erwähnten Blockdrücker wandert das Material immer tiefer in den Ofen hinein der Verarbeitungstemperatur zu.

Nach gut gleichmäßiger Durchwärmung in dem 15 m langen, mit Ferngas beheizten Ofen auf etwa 1120° C wird das Vierkantblöckchen (B) auf einer hydraulischen Ehrhardt-Pressen mit einem Pressdruck von 600000 kg gelocht, das heißt, es wird in eine runde Lochmatrize (Lm), deren Bohrung gleich der Diagonale des Vierkantblöckchens ist, gebracht, und der Lochdorn (Ld) wird, wie in der Skizze 1 erkennbar, durch den Zentrierer (Zr) vom Druck der Presse in das Vierkantblöckchen so tief hineingepreßt, daß nur noch ein Boden verbleibt (Bild 1 und Bild auf der Titelseite).

Das so entstandene Näpfchen (Nä) wird in der gleichen Hitze auf einer Ziehpressen mit einem Pressdruck von 300000 kg weiter verpreßt, indem es auf einen Ziehstempel (Zs) gesteckt und durch mehrere hintereinander angeordnete Ziehringe (Zr) gedrückt wird (Bild 2). Der beim Lochprozeß verbleibende Boden ist so dick gelassen, daß er von dem Ziehstempel nicht durchstoßen werden kann. Auf diese Weise entsteht eine Rohrlappe oder Lochstück (Lst) mit einer Länge von etwa 0,8 bis 1,00 m und einer Wandstärke von etwa 25 bis 40 mm. Der Arbeitsgang des unter 1 genannten Hohlkörpers, des Lochstückes, ist damit beendet.

Um den unter 2 genannten Arbeitsgang, die Herstellung der verlangten Wandstärke, durchführen zu können, müssen die Lochstücke neu gewärmt werden. Sie werden zu diesem Zweck von einem Kran, mit jedesmal 30—50 Stück gleichzeitig, auf einem Einlaufrost gelegt, der dem 18 m langen Stoßbankwärmofen angebaut ist. Der Herd dieses Ofens ist nach der Brennerseite zu mit starkem Gefälle gebaut, so daß die runden Rohrlappen hier leicht immer tiefer in den Ofen hineinrollen, bis sie, zur Arbeitstür gelangt, die richtige Arbeitstemperatur erreicht haben.

Die Maschine, auf der nun die Wandstärken durch Ziehen hergestellt werden sollen, ist eine

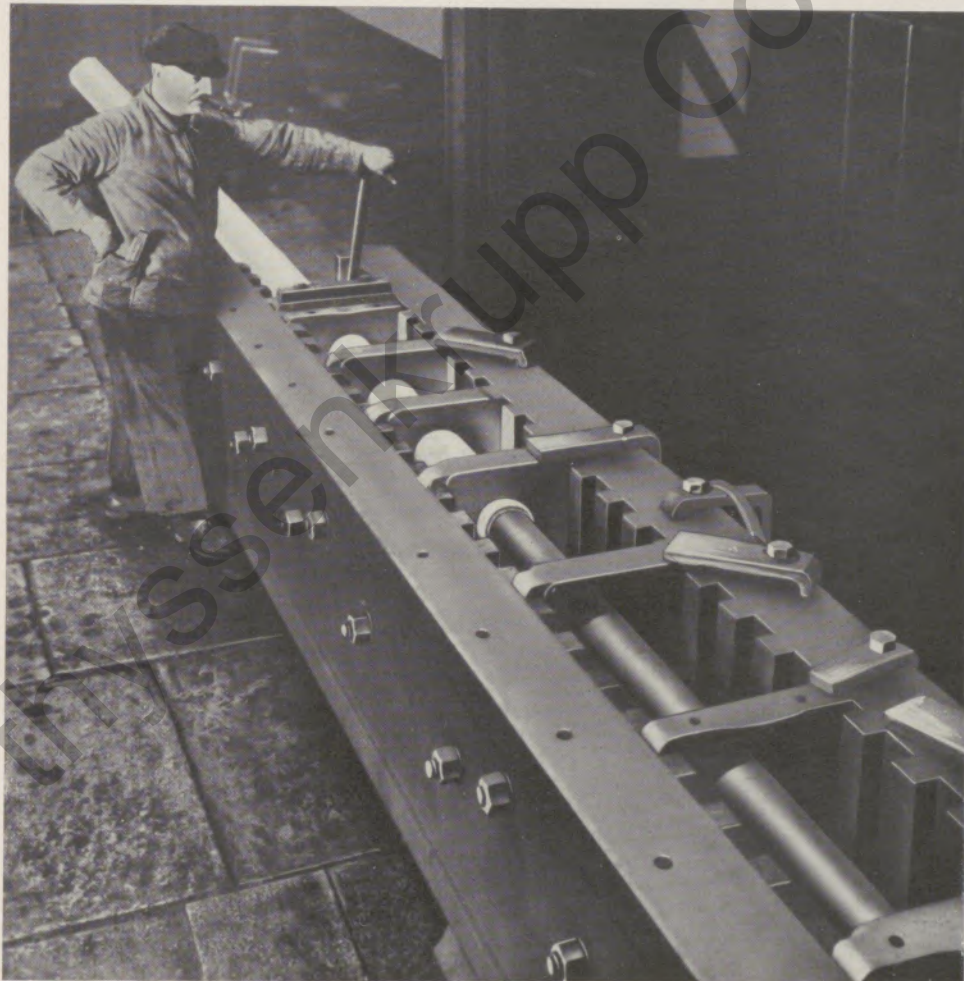


Bild 3: Die Stoßbank

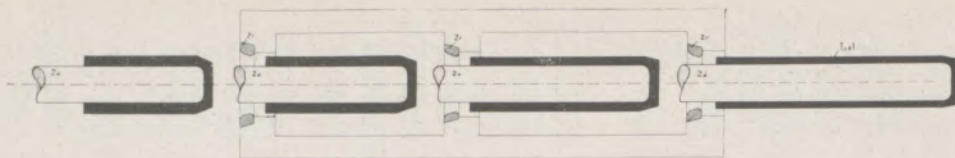


Bild 2

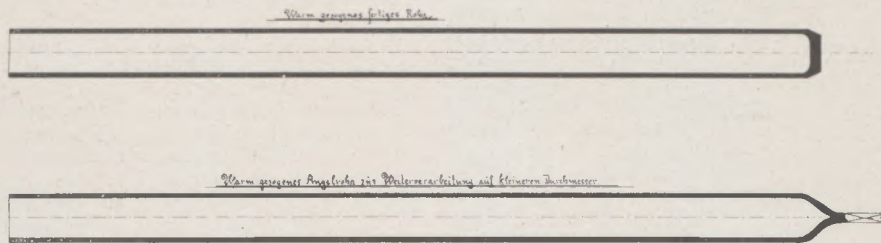


Bild 4

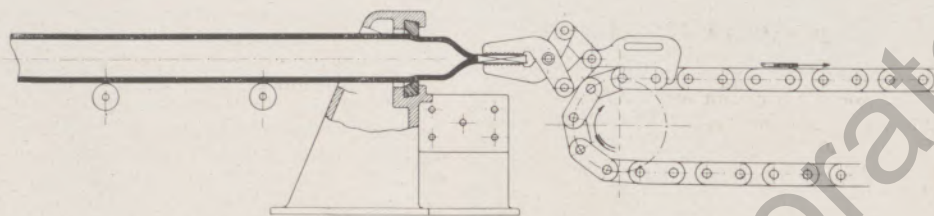


Bild 6

47 m lange Zahnstangenstoßbank. Der Antrieb erfolgt mittels eines tausendpferdigen Reversiermotors, und die Stoßkraft wird auf eine 20 m lange Zahnstange übertragen. Vorne ist mit der Zahnstange ein langer auswechselbarer Ziehborn fest verbunden, auf den das rotwarne Lochstück gesteckt wird. Der Ziehborn ist etwas länger als die größte herzustellende Rohrlänge. Der Arbeitsprozeß auf dieser Maschine ist fast genau so wie auf der 300 t-Ziehpressen (Bild 2), nur daß nicht 3 oder 4, sondern 8—12 Ziehringe hintereinander eingebaut werden. Durch die vom ersten bis zum letzten Ziehring immer enger werdende Bohrung wird die Wandstärke zwischen Ziehborn und den Ziehringen mehr und mehr verringert, bis beim Austritt aus dem letzten Fertigziehring die verlangte Wandstärke erreicht ist (Bild 3, die Stoßbank).

Sobald beim Ziehen der Ziehborn mit dem Ende des Rohres den letzten Ziehring verlassen hat, schließt sich eine automatische Abstreifvorrichtung, und bei dem nun folgenden Zurückfahren der Zahnstange läßt diese Vorrichtung wohl den Ziehborn wieder passieren, das gezogene Rohr jedoch wird von dieser Vorrichtung festgehalten und vom Born gelöst oder abgestreift. Das Rohr sieht dann so aus wie auf Bild 4 oben.

Rohre mit einem Außendurchmesser über 140 mm werden auf diese Art durch richtige Dimensionierung des Ziehbornes und des letzten Ziehringes fertig gezogen, dagegen muß bei dünneren Rohren noch eine weitere zusätzliche Arbeit vorgenommen werden, und zwar die unter 3 genannten Kratzzüge. Während bei allen vorhergegangenen Arbeitsoperationen die Rohre mittels eines Ziehbornes durch die Ziehringe gedrückt wurden, wird diese letzte Stufe der Verarbeitung ohne Ziehborn ausgeführt, und die Rohre werden hierbei durch die Ziehringe gezogen. Zu dem Zweck wird an

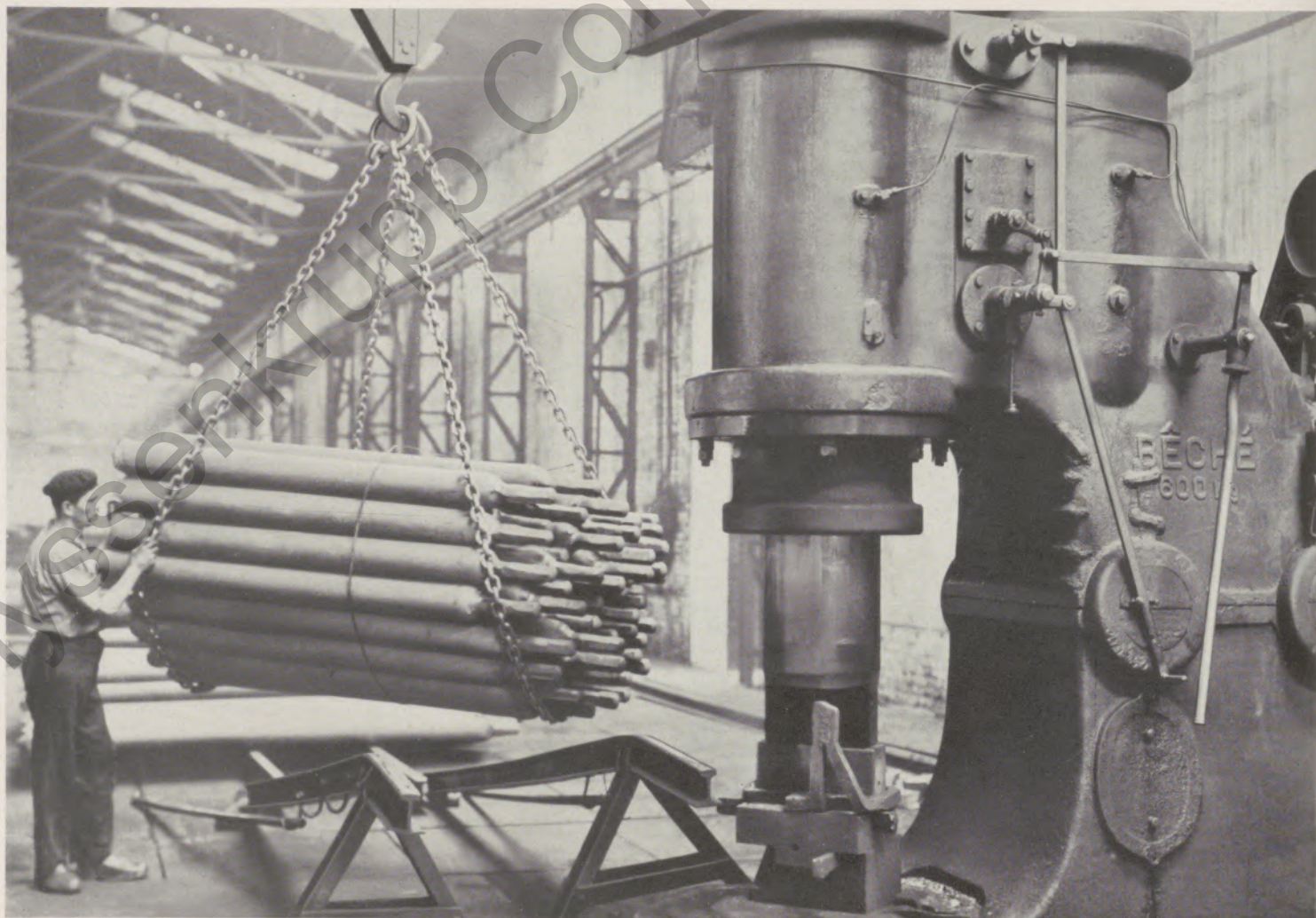


Bild 5: Der Kran trägt Angelrohre

dem von dem Dorn abgestreiften noch rotwar-
men Rohr der Boden unter einem schweren
Lufthammer zu einer Ziehangel ausgeschmie-
det. Der Boden hat dann das Aussehen wie
auf Bild 4 unten. Auf Bild 5 sieht man, wie
der Kran eine Partie vom Lufthammer
gerade fertiggestellter Angelrohre fortholt, um
sie dem letzten Arbeitsgang zuzuführen.

Diese, jetzt Angelrohre genannte Par-
tien, werden zu einem 7 m breiten Ofen gefahren,
um dort abermals für die nächste Verarbeitung
nachgewärmt zu werden. Auf sogenannten
Kettenkrazbänken wird dann die Minde-
rung des Durchmessers vorgenommen. Auf
Bild 6 ist der Unterschied des Rohrdurch-
messers vor und hinter dem Ziehring bei dieser
Arbeitsweise deutlich erkennbar. Die „Kraz-
operation“ wird mit jedem Rohr vier- bis
zwölfmal wiederholt, bis eben der verlangte
Außendurchmesser erreicht ist. Die dazu benut-
zten, durch Patent geschützten Kettenkraz-
bänke (Bild 7) sind so gebaut, daß das Rohr
nach jedesmaligem Durchzug zur nächsten Zieh-
arbeit automatisch wieder zurück in seine An-
fangsstellung bewegt wird. Alle Bewegungen
des Rohres in der Maschine folgen einander
so schnell, daß die Hitze des Rohres, selbst bei
4 m langen Rohren, bis zu 12 Einzelzügen aus-
reicht.

Der Innendurchmesser wird natürlich bei
jedem Krazzug ebenfalls entsprechend kleiner,
und dadurch, daß die Wandstärke auf der Zahn-
stangenstoßbank bereits entsprechend festgelegt
wurde, erhält das Rohr nach Beendigung des
letzten Krazzuges außer dem richtigen Außen-
durchmesser auch gleichzeitig das verlangte Maß
für den Innendurchmesser.

Mit diesem Verarbeiten auf der Krazbank
ist die Rohrerstellung als solche beendet.
Alle Normalisier-, Glüh- oder Vergütungs-
arbeitsgänge, die für die einzelnen Verwen-
dungszwecke der Rohre notwendig sind, werden
gesondert behandelt werden. G.

Sängertreffen

Am 28. Mai weilten auf Einladung des
MGW der BES die Sängerkameraden des
MGW „Edelstahl“ Krefeld in Remscheid, um
bei dem Konzert mitzuwirken. Am das Konzert
anzuhören und Fühlung mit dem Bruderverein
zu nehmen, hatte sich unser Verein vollzählig
eingefunden. Wir trafen uns im Schützenhaus.
Dort war die erste Begrüßung unserer Kame-
raden mit den Kameraden aus Krefeld, und es
wurde der Wunsch laut, einige gemüthliche
Stunden zusammenzubleiben. Nach dem Kon-
zert trafen wir uns also im Wintergarten der
Stadtparkhalle, und es dauerte nicht lange, da
war die Verbindung zwischen den Krefeldern
und uns schon hergestellt. Am nun dem gemüth-
lichen Teil Rechnung zu tragen, beschlossen wir,
in unser Vereinslokal zu gehen. Auf dem Wege
dorthin wurden verschiedene Eindrücke aus-
getauscht, und als wir ankamen, war es, als ob
wir uns schon jahrelang gekannt hätten.

Nachdem unser Vereinsführer Ziegler die
Gäste nochmals herzlich begrüßt hatte, fangen
wir zusammen mit den Krefeldern den GEB-
Gruß, und bald herrschte eine fröhliche Stim-
mung. Lied um Lied wurde nun in abwechselnder
Folge von uns und den Krefeldern Kameraden
vorgetragen. Aber alles hat ein Ende, und die
Uhr zeigte schon Mitternacht, als man sich ent-
schloß, aufzubrechen. Bevor dies geschah, erhob
sich ein Krefelder Sänger, dankte für die freund-
liche und gastliche Aufnahme und gab dem
Wunsche Ausdruck, daß es seinen Sanges-
kameraden vergönnt sein möge, bei einem Be-
suche der Remscheider in Krefeld diesen die
gleiche Gastfreundschaft zu erweisen. Einige
Kameraden brachten nun die Krefelder in ihre
Quartiere. So schloß unsere erste Begegnung
mit den Krefeldern Kameraden zum Wohle un-
seres Werkes und zum Wohle unseres deutschen
Vaterlandes. E., Remscheid.



Bild 7: Kettenkrazbank

Aus Siedlung u. Garten

Der Juli im Garten

Das Gemüse

Im Gemüsegarten werden die Auspflan-
zungen und Aussaaten allmählich geringer. Wir
pflanzen noch nach Bedarf, u. a. Salat,
Wirsing, Rosenkohl, Kohlrabi, Grün-
kohl. Auf den frei gewordenen Beeten finden
die im Mai/Juni ausgesäten Pflanzen für den
Winterbedarf ihren Standort. Die Saatbeete
erhalten eine Torfmullschicht, die feucht ge-
halten wird. Die letzte Ausfaat ausgewählter Ge-
müsesorten findet statt, u. a. Buschbohnen,
Wintererbsen. Neben den früher gereiften
Gemüsen gibt es die ersten Stangenbohnen.
Kartoffeln sind vermehrt verfügbar, namentlich
von dem im Frühjahr vorgekeimten Knollen,
die größten werden zuerst geerntet. Die Ab-
erntung der Beete schreitet dauernd fort.
Sommerzwiebeln, Perlzwiebeln und Knob-
lauch werden geerntet, sobald das Kraut welkt,
und dann trocken aufbewahrt. Die kleinen Perl-
brutzwiebeln werden im August/September
wieder zum Anpflanzen benutzt, sie bleiben über
den Winter grün und werden im nächsten Juli
geerntet. Die Triebe der Küchenkräuter werden
kurz vor der Blüte abgeschnitten und gebündelt
zum Trocknen aufgehängt. Von Gewürz-
kräutern, z. B. Majoran, Pfefferminze,
Krauseminze, Thymian, Lavendel, werden
Stengel oder Blätter getrocknet. An Pflege-
arbeiten ist noch immer kein Mangel: das An-
kraut wächst rascher als die Kulturpflanzen, der
Boden bedarf also der Lockerung und des
Hackens. Gießen mit flüssigem Dünger ist nüt-
zlich bei heranwachsendem, starkzehrendem Ge-
müse, besonders bei Gurken, Rohlgemüse und
Tomaten.

Vom Obst

Im Obstgarten gibt es jetzt schon manches
zu ernten, frisch gepflücktes Obst entschädigt uns
für die auf das Heranwachsen verwandten
Mühen. Von Anfang des Monats an reifen
die Sauerkirschen; der angenehm säuerliche
und erfrischende Geschmack des Kirschaftes
macht sie als Kaltgetränk oder Kompott in der
heißen Jahreszeit besonders wertvoll, man
wird aber auch möglichst viel davon in Gläsern
einnachen. Die Sauerkirschen werden mit Stiel
abgenommen, durch sorgloses Abreißfen der
Früchte geht viel Saft verloren. Auch Pflirsche
und Aprikosen reifen in Frühsorten heran; sie
finden gleichfalls vielseitige, beliebte Verwen-
dung; diese Obstsorten sind leider in den meisten
Gärten nur wenig angepflanzt. Bei den Pflir-
schen ist besonders auf richtige Pflückzeit zu
achten, um vollwertige Früchte zu erhalten; das
Reifwerden der Früchte auf den einzelnen Bäu-
men verteilt sich oft, je nach der Witterung, bis

zu 14 Tagen. Man erkennt die Reife der
Früchte an ihrem angenehmen Duft, am Locker-
werden des Stieles und am Weichwerden des
Fleisches. Pflirsche werden bei der Aberntung
mit der Hand umfaßt und vom Fruchtstiel ab-
gedreht. Frühe Apfel- und Birnensorten
reifen ebenfalls ungleichmäßig, rechtzeitige Ab-
nahme und Verwertung der Früchte ist aber
dringend zu empfehlen, damit nichts verloren
geht. Angesautte und madige Früchte
dürfen nicht auf den Bäumen hängen
oder unter den Bäumen liegen bleiben.
Das Beerenobst ist in den Frühsorten bereits
abgeerntet und ausgewertet, die Zulternte bietet
noch großfrüchtige, süße Sorten. Die Verar-
beitung des Beerenobstes zu Marmelade, Saft
und Gelee erfordert zwar viel Arbeitszeit, sie
lohnt sich aber, und jede Hausfrau ist stolz auf
ihr Eingemachtes. Aus den bisherigen Ernte-
ergebnissen ersieht man, ob die Sortenwahl in
allen Teilen richtig und ausreichend ist, um den
erwünschten Obstbedarf zeitgemäß zu decken,
oder welche Neuanpflanzungen an Obstgewäch-
sen sich künftig empfehlen. Die Frühjahrspflan-
zungen konnten in diesem Jahre durch das
Wetter stark austreiben.

Aus die Blumen

Im Ziergarten geht das Wachsen, Blühen
und Vergehen in rascher Folge vor sich, das
Gesamtbild ist dadurch noch mehr belebt und
bunter geworden. Alle Farbtöne sind jetzt
auf unserem Blumenbeet vertreten, für wenig
Geld haben wir uns diesen „blühenden Garten“
angelegt. Eine Zusammenstellung brachte uns
folgende zwölf Blumenarten: Asters,
Lebfojen, Balsamin, Rittersporn, Löwenmaul,
Nelken, Strohblumen, Trichterwinde, Wicken,
Mohn, Reseda, Zinnien. Dieckhusen.

Rosenzeit

Die Rosen blühen nun wieder
Bei dir im Garten so klein,
Du beugst zu ihnen dich nieder,
Schaust tief in die Kelche hinein.

Und all deine stillen Gedanken
Gibt heimlich die Seele dir frei,
Sie flattern um Knospen und Ranken
Und rufen die Träume herbei.

Du stehst bei den Rosen verkommen
Und kostest manch duftiges Blatt;
Dein Sehnen gleicht dem Broomen,
Der Wasser ohn' Ende hat.

Zu klein ist der Garten, zu fangen
Die Sehnsucht, die heiß in dir loht;
Und doch kommt das ganze Verlangen
Aus Rosen, wie Purpur so rot.
Willm, Kr.

Werkssport Edelstahl



Die Krefelder Leichtathleten mit ihren Gästen vom Turnverein 1848 M. Gladbach



Die Krefelder Fußballer mit ihren Gegnern von der Spielvereinigung Oedt

Zehnkampfmeister Aerts

Am 13. Juni wurden die niederrheinischen Gau-meisterschaften in Hamborn ausgetragen. Den bemerkenswerten Sieg errang im schwersten aller Wettbewerbe, dem Zehnkampf, das Mitglied des Werkssportvereins DEW Aerts mit 5561 Punkten vor Wolf (Effen 99) mit 4529 und Schulz-Holtzhaus (Reichsbahn Osterfeld) mit 4518 Punkten. Die einzelnen Leistungen des Siegers waren: 100 m 11,5 Sek., 400 m 54,1 Sek., 1500 m 4,45,8 Min., 110 m Hürden 17,6 Sek., Speerwerfen 29,71 m, Stabhochsprung 3,10 m, Diskuswerfen 34,46 m, Hochsprung 1,60 m, Weitsprung 5,99 m, Kugelstoßen 12,10 m.

In der Meisterschaft im Speerwerfen erkämpfte Reiners mit 52,76 m den dritten Platz. Bei den Junioren holte sich Bongen das Kugelstoßen mit 13,20 m vor Korte (Schwarz-Weiß, Wuppertal) mit 11,61 und Zils (Düsseldorf 99) mit 11,20 m, während Wessers mit 11,5 Sek. den dritten Platz im 100 m-Laufen belegte. Auch dieser Tag ein Tag verdienter Erfolge.



Aerts hat sich zu früh verausgabt und wird vor dem Ziel von seinem Gladbacher Gegner abgefangen (800 m)



Ruyter beim Dreisprung, Schronz und Aerts schauen gespannt zu

DEW gegen M. Gladbach

Die Leistungen unserer Werkssportler steigern sich von Tag zu Tag. In zielbewusster Aufbauarbeit hat eine ganze Anzahl von Facharten unseres großen Werkssportvereins eine überdurchschnittliche Leistungshöhe erreicht und die Zukunft läßt weitere Leistungssteigerungen erhoffen. Der 23. Mai, der erste richtige sonnige Sonntag in diesem Jahre, brachte dem Werkssportverein wieder einmal Erfolge auf der ganzen Linie. In der Grotenburgkampfbahn herrschte an diesem Tage Hochbetrieb. Bereits morgens fanden die Kreisjugendmeisterschaften in der Leichtathletik statt. Unsere Jugend behauptete sich tapfer. Sier kurz die von ihr erzielten Ergebnisse:

Männer: Jahrgang 19/20

Hochsprung	2. Dölfs	1,65 m
Speerwerfen	3. Dölfs	41,30 m
Hammerwerfen	1. Bongen	31,17 m
Kugelstoßen	1. Bongen	15,91 m
1500 m-Lauf	5. Hilbertus	
4mal 100 m-Staffel	4. Edelstahl	

Jahrgang 21/22

Hochsprung	6. Müller	1,40 m
Weitsprung	4. Eenen	5,17 m
100 m-Lauf	2. Jennen	12,6 Sek.

Frauen: Jahrgang 21/22

100 m-Lauf	1. Wallrath	14,2 Sek.
Kugelstoßen	4. Hubrach	
	1. Wallrath	9,98 m

In den frühen Nachmittagsstunden kam es zu dem vereinbarten Klubkampf zwischen unserer leichtathletischen Spitzenmannschaft und der ersten Mannschaft des Turnvereins 1848 M. Gladbach. Im Gesamtergebnis siegte Edelstahl über die als stark anzusehenden Gladbacher mit 9816,9:9185,3 Punkten. Die einzelnen Ergebnisse sind:

200 m: 1. Mertens (G) 23,5; 2. Kniemeier, G. (G) 23,8; 3. Kniemeier, S. (G) 23,9; 4. Schuh (G) 25,2 Sek.
800 m: 1. Kniemeier, S. (G) 2,05,2; 2. Aerts (G) 2,13,6; 3. Weinthal (G) 2,15; 4. Ruyter (G) 2,24,4 Min.
3000 m: 1. Hindrichs (G) 9,55,4; 2. Arendt (G) 10,23,4; 3. Effmann (G) 11,33,6; 4. Ebiele (G) 12,55 Min.
Hochsprung: 1. Schronz (G) 1,70 m; 1. Wolter (G) 1,70 m; 1. Bof (G) 1,70 m; 2. Ruyter (G) 1,60 m; 3. Weinthal (G) 1,50 m. Weitsprung: 1. Schronz (G) 6,41 m; 2. Boffers (G) 5,92 m; 3. Schuh (G) 5,88 m; 4. Baum (G) 5,76 m; 5. Weinthal (G) 5,48 m.
Dreisprung: 1. Ruyter (G) 12,41 m; 2. Aerts (G) 11,98 m; 3. Bof (G) 11,82 m; 4. Weinthal (G) 11,25 m; 5. Baum (G) 10,91 m. Kugelstoßen: 1. Bongen (G) 12,67 m; 2. Aerts (G) 12,02 m; 3. Kniemeier, G. (G) 9,94 m; 4. Wolter (G) 9,34 m. Speerwerfen: 1. Reiners (G) 50,55 m; 2. Dölfs (G) 36,60 m; 3. Baum (G) 34,70 m; 4. Kniemeier (G) 30,50 m. 4mal 100 m-Staffel: 1. Edelstahl 46,5 Sek., 2. Gladbach 48 Sek.

Wie aus den Ergebnissen hervorgeht, kam es zu stets



Überlegener Sieg in der 4 mal 100 m-Staffel, Schlußmann Mertens vor dem Ziel

spannenden Kämpfen, die von den zahlreichen Zuschauern mit größter Anteilnahme verfolgt wurden. Man darf auf das weitere Abschneiden der Fachart Leichtathletik mit Recht gespannt sein.

Inzwischen hatte auf Platz 2 unsere II.-Fußballmannschaft mit der II. Mannschaft des F. C. Helena-brunn — der Verein gehört der 1. Kreisklasse an — eine Auseinandersetzung. Der Sieg der Unseren stand keinen Augenblick in Frage. Mit 9:0 Toren fiel er sogar verdient hoch aus. Nach dem Kampf der Leichtathleten stieg auf dem Hauptplatz das erste Spiel um die Meisterschaft des Kreises Krefeld der beiden Gruppenbesten. Spielverein Oedt I. Mannschaft war der Gegner unserer Auswahl. Unsere Vertretung siegte nach Gefallen, ohne sich voll auszugeben. Das Ergebnis von 9:2 Toren ließ klar erkennen, daß die Mannschaft für größere Aufgaben reif ist.

Auch die Handballer wollten an diesem Sonntag ihr Können zeigen. In einem harten Kampf um die Meisterschaft blieb unsere I. Mannschaft über den Turnverein Wiersen-Rabber mit 10:7 Toren Sieger.

Schließlich beschlossen die Schwimmer den Sonntag der Erfolge mit zwei Siegen. Beim Banffest der HJ siegte Wanders über 100 m Kraulen in der guten Zeit von 1,07,2 Min. Fündrichs belegte im 100 m Rückenschwimmen in der gleichfalls sehr guten Zeit von 1,25,5 Min. den 1. Platz und erkämpfte sich damit berechnete Aussichten auf einen Endsieg.

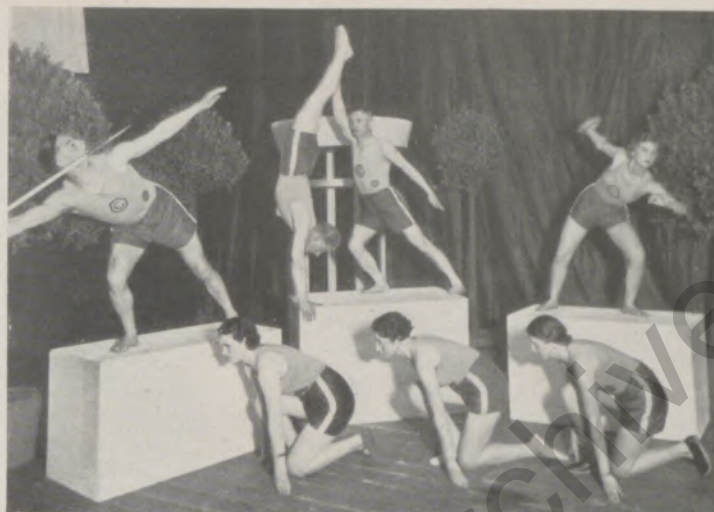
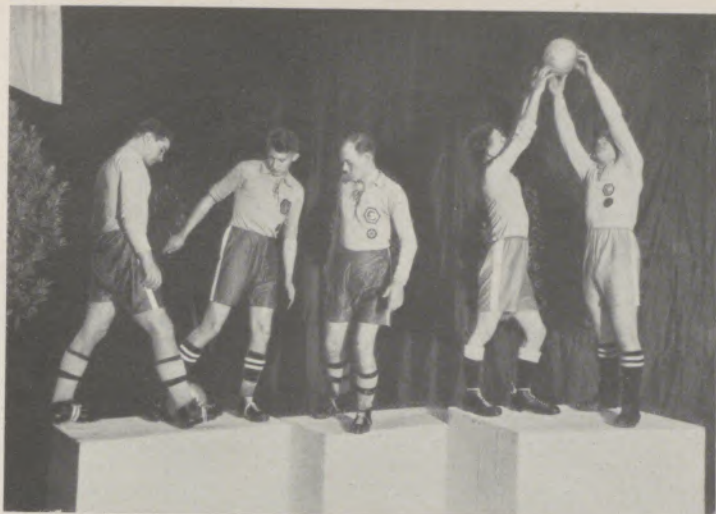
Aufstiegsfeier

Die Früchte einer planvollen Vereinsarbeit zeigen sich am besten am Schluß einer Spielzeit, wenn der Tabellenstand Aufschluß über die Stärke und die Leistungen der Mannschaften gibt.

Unser Werkssportverein kam mit den erzielten Leistungen im Spieljahr 1936/37 vollauf zufrieden sein, denn vier Mannschaften errangen in ihrer Gruppe den Sieg. Die erste Fußballmannschaft erkämpfte sich mit dem überlegenen Gruppensieg in der 2. den Aufstieg in die 1. Kreisklasse. Den gleichen Erfolg sicherte sich klar die erste Handballmannschaft. Weitere Mannschaften schlossen sich an, wodurch die gepflegte Breitenarbeit, die ja Zweck und Sinn des gesamten Sports sein soll, deutlich in Erscheinung tritt. Die Meisterschaft der 2. Fußballmannschaft und der Pokalfieg der Altersrennmannschaft (Zieherei) gehören auch hierher.

Diesen Erfolgen galt eine Aufstiegsfeier, die der Werkssportverein, verbunden mit einem Kameradschaftsabend des gesamten Edelstahlportvolkes, am 5. Juni veranstaltete. Der große Saal von Vlamental war dicht gefüllt, als das DEW-Streichorchester schwungvoll den Abend mit dem Krönungsmarsch aus der Oper „Die Follinger“ eröffnete. Sportwart Böns hoff begrüßte die Gäste und Sportkameraden und dankte den Mannschaften für ihr erfolgreiches Abschneiden. Willy-Hein Michels sprach einen Vorschlag „Das Olympische Feuer“. Mitte des Werkssportvereins zeigten gutgelegene Bühnenbilder, die einen Einblick in alle Facharten des Werkssportvereins gaben. Nach zwei Darbietungen des Krefelder Doppelquartetts schloß die Feierstunde mit der Siegerehrung durch den Kreisportführer. Er dankte den vier Mannschaften für ihre Leistungen und verband mit dem Glückwunsch die Hoffnung, daß sie auch weiterhin mit dem gleichen Eifer arbeiten möchten.

Beim anschließenden Kameradschaftsabend gab es eine „fröhliche Halbzeit“. Willy-Hein Michels war der „Schiedsrichter“, der für einige wirklich vergnügliche Stunden sorgte. Mit viel Glanz lagte er die Darbietungen an. So u. a. das Auftreten der ersten Solotänzerin am Stadttheater Flensburg, Mia Högel. Robert von der Linden wurde stürmisch gefeiert, und auch das Krefelder Doppelquartett sei nicht vergessen. Großen Anteil an dem guten Gelingen des Abends hatte wiederum das DEW-Streichorchester, das mit viel Temperament zum Tanz aufspielte. Es war ein würdiger Edelstahlportabend.



Unsere Bilder geben charakteristische Auschnitte aus dem Leben des Werksportvereins D&W.

Obere Reihe: links Fachart Fußball und Handball, rechts Fachart Leichtathletik.

Mitte: Sportgeschulte D&W-Jugend, hinein in den Werksportverein!

Untere Reihe: links Fachart Paddeln und Kanu, rechts Fachart Schwerathletik.



PREISAUSSCHREIBEN!

Wir veranstalten für unsere Gefolgschaftsmitglieder einen neuen Wettbewerb. Diesmal rufen wir sie zur Beantwortung der Frage auf:

Wie gestalte ich meine Freizeiterholung?

Folgende Bedingungen sind zu beachten:

1. Die Beantwortung der Frage soll in enger Verbindung mit unserem Werksport stehen und zwei Maschinenseiten nicht überschreiten. Lichtbilder können beigelegt werden.
2. Teilnahmeberechtigt ist jeder Werksangehörige.
3. Die Einsendungen sind, mit dem Kennwort „Freizeit“ versehen, kostenlos an unsere Abteilung Planung zu richten. Die Aufsätze und Bilder bleiben Eigentum des Werkes und können für die Werkszeitschrift Verwendung finden.
4. Als Preise sind ausgesetzt:
 1. Preis 50 RM.
 2. Preis 40 RM.
 3. Preis 25 RM.
 4. Preis 25 RM.
5. Die Beurteilung der Einsendungen und die Preisverteilung geschehen durch einen besonderen Ausschuß.
6. Letzte Einsendungszeit 30. September 1937.

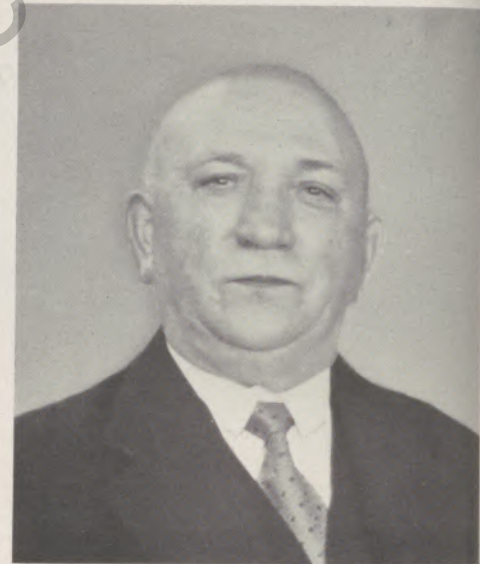
Den Einsendern steht es im übrigen frei, ob sie die berichtende oder die erzählende Form wählen wollen.

Jeder Einsender hat Werk, Abteilung und Ausweisnummer anzugeben.

Die Schriftleitung



Unsere Jubilare



Obere Reihe von links: Ingenieur Walter Madel, Gefenkschmiede, Werk Remscheid, 30jähriges Jubiläum; Abteilungsleiter Alfred Dieh, Expedition, Werk Remscheid, 40jähriges Jubiläum; Franz Bunge, Mechanische Werkstatt, Werk Krefeld, 25jähriges Jubiläum; untere Reihe von links: Joseph Ditges, Hammerwerk, Werk Krefeld, 25jähriges Jubiläum; Max Wuzler, Stahlwerk Krefeld, 25jähriges Jubiläum; Werkzeugmacher Heinrich Kirchner, Mechanische Werkstatt, Werk Remscheid, 25jähriges Jubiläum. Allen Jubilaren unseren herzlichsten Glückwunsch.

Vom Rdf-Sport

Daß eine Statistik über „Rdf“-Veranstaltungen (wie die jetzt in „Wirtschaft und Statistik“ wiedergegebene) ist in diesem Umfange von einer amtlichen Stelle zum erstenmal angestellt worden. Die Zahlen für das Jahr 1936 über den Umfang der Sportkurse bewegen sich in Größenordnungen, wie man sie vor wenigen Jahren noch für unmöglich gehalten hätte. Die Deutschen sind an sich schon ein sportfreudiges Volk. Die Aufgabe der „Rdf“-Sportkurse war es nun, auch die Volksgenossen, die bisher keine Leibesübungen getrieben haben, gegen billiges Entgelt mit dem Sport in seinen verschiedenen Formen vertraut zu machen. Der Erfolg: die Zahl der Besucher, die im Jahre 1934 noch 633 000 betrug, hat sich im Verlauf von drei Jahren verzehnfacht; sie belief sich im vergangenen Jahre auf rund 6,4 Millionen.

Gesundheitspolitisch wertvoll ist der besonders große Anteil der weiblichen Personen an der Gesamtzahl der Besucher der Sportkurse. Ihr Anteil macht 62,8 v. H. aus.

Die Frau stellt fast ausschließlich die Besucher der Spezialgymnastik mit 99 v. H. Der weibliche Anteil machte bei der Allgemeinen Körperkultur 73 v. H. aus, beim Eislaufen 66 v. H., beim Tennis 65 v. H., beim Volkstanz 59 v. H., bei den Schitursen und beim Rollschuhlaufen je 58 v. H. und beim Schwimmen 53 v. H. Mit der Zunahme des Besuches der Sportkurse mußte sich naturgemäß auch die Zahl der Übungsstunden und die Zahl der Sportlehrer erhöhen. Durchschnittlich entfielen auf eine Übungsstunde im Jahre 1934 10,9 v. H., im Jahre 1936 dagegen 16,7 v. H. Insgesamt wurden im Jahre 1936 2430 Sportlehrer gegenüber nur 900 im Jahre 1934 beschäftigt.

Von den einzelnen Gauen weisen die mit vorwiegend städtischer Bevölkerung die größte Beteiligung an den „Rdf“-Sportkursen auf, voran der Gau Sachsen, auf den im Jahre 1936 757 000 Besuche oder 12 v. H. der Gesamtzahl entfielen, obwohl sein Anteil an der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches nur knapp 8 v. H. beträgt. Es folgen die Gauen Berlin, Düsseldorf und Westfalen Süd mit

10 v. H., 5 v. H. und 4,7 v. H. sämtlicher Besuche; auch bei diesen Gauen ist der Anteil an dem Gesamtbesuch der Sportkurse beträchtlich höher als der Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung (6,3 v. H., 3,3 v. H., 3,9 v. H.). Mit mehr als 4 v. H. aller Besuche treten noch die Gauen Schlesien und Hessen-Nassau hervor, doch erreichen beide Gauen nicht ihren Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung (7,1 v. H. und 4,6 v. H.). Von den Gauen, bei denen die Beteiligung an den „Rdf“-Sportkursen beträchtlich geringer ist als der Anteil an der Gesamtbevölkerung, sind zu nennen: Kurmark (Anteil an der Gesamtzahl der Besuche = 3,3 v. H., Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung = 4,6 v. H.), Württemberg (2,1 v. H.; 4,2 v. H.), Ostpreußen (1,3 v. H.; 3,5 v. H.), Thüringen (2,4 v. H.; 3,5 v. H.) und Pommern.

Berichtigung

Unsere Jubilare Johann Hüren und Wilhelm Peschner sind beide in der Glüherei beschäftigt und nicht, wie wir in Nr. 6 irrtümlich angaben, im Rohrwerk.

Edelstahllehrlinge auf Fahrt



Unsere kaufmännischen Lehrlinge mit Vereinsjugendwart SCHÜRMANN (Mitte)

Um die Arbeitsleistung zu steigern und die fähigsten Kräfte aus der großen Zahl der schaffenden deutschen Jugend herauszufinden, schuf die Deutsche Arbeitsfront in Verbindung mit der Reichsjugendführung der Hitlerjugend den Reichsberufswettkampf, in dem alljährlich junge deutsche Menschen in friedlichem Wettkampfe um die Ehre ringen, Beste ihres Berufskreises zu sein. Im diesjährigen Reichsberufswettkampfe, an dem wiederum alle kaufmännischen Lehrlinge teilnahmen, wurden von den DGB-Lehrlingen recht gute Leistungen erzielt. Hans Bielemann wurde in seiner Gruppe Ortsieger und erhielt eine besondere Auszeichnung. Neben dieser Schulung im Beruf hat die Deutsche Edelstahlwerke A.-G. es ihren kaufmännischen Lehrlingen zur Pflicht gemacht, nach Beendigung ihrer Lehrzeit die Handlungsgehilfenprüfung vor der Industrie- und Handelskammer abzulegen. In diesem Jahre bestand Kurt Fischell seine Handlungsgehilfenprüfung mit Sehr gut und erhielt eine Belobigung durch die Kammer. Die Quelle aber, die den jungen Männern die Kraft zu immer neuer Leistung gibt, ist die Freude, und wohl kein Mittel ist besser geeignet, den Menschen Freude zu geben, als eine Fahrt durch die deutschen Gauen.

War im vergangenen Jahre Hamburg das Ziel unserer Lehrlingsfahrt, so hieß es diesmal Frankfurt—Rüsselsheim—Heidelberg. Frankfurt, die Stadt der Börse, die Stadt Goethes und der Nationalversammlung 1849, Rüsselsheim, die Opelstadt, und Heidelberg, die Stadt der Studenten, die Blüte des Neckartales.

Der Himmelfahrtstag begann für uns bei regenschweren Wolken mit der Eröffnungsfeier der Jugendmeisterschaften des Werksportvereins Deutsche Edelstahlwerke, bei der unser Betreuer, Herr Schürmann, als Vereinsjugendwart des Werksportvereins in wenigen Worten auf die Bedeutung des Sportes für die heutige Jugend und seinen erzieherischen Wert hinwies; danach ging es in schneller Fahrt über Düsseldorf, vorbei an der Ausstellung „Schaffendes Volk“, die der Eröffnung harpte, Köln, Godesberg, Remagen, Koblenz, vorbei an der Stelle, wo Blücher mit seinen Preußen 1814 den Rhein überschritt, an der Loreley und Bingen nach Wiesbaden. Die rot-

leuchtenden Sakentkruzfabnen im Glanze der strahlenden Sonne, die uns auf unserer Fahrt nach Verlassen des Niederrheins eine treue Begleiterin war, gaben der Stadt ein festliches Gepräge. Rochbrunnen und Kurhaus mit Kurpromenade, Neroberg, russische Kapelle und das Opelbad sind die sehenswertesten Punkte des weltberühmten Bades.

Gegen 4 Uhr landeten wir mit unserem Stromlinienautobus in Frankfurt. Das erste Ziel hieß Palmengarten. Warme Tropenluft empfängt den Besucher, wenn er den hohen Glasdom betritt, in dem die schlanken riesigen Stämme der exotischen Palmen gegen das Dach streben und die Sonne ihre liebe Not hat, durch das grüne Blättermeer der Wedel hindurchzubringen. Rund um diese Halle herum und in noch weiteren 20 Gewächshäusern finden wir die wunderbarsten Blumen, Gewächse und Orchideen, die hier unter fachmännischer Hand blühen und gedeihen und dem Auge des Besuchers immer Neues bieten. Nach Belegen der Quartiere und dem Abendessen im Vörlenteller hatten wir Freizeit und konnten uns Frankfurt ansehen. Römer, Goethehaus, Paulskirche und Opernhaus sind wohl die mar-



Der Jüngste schaut versunken ins Neckartal

fantesten Stätten der Stadt. Daneben zählt das Verwaltungsgebäude der I. G. Farbenindustrie zu den imposantesten Bauten Frankfurts.

Am nächsten Morgen erschütterte uns die Nachricht vom Untergange des stolzen Luftschiffs „Hindenburg“, aber im Glauben an die Unüberwindlichkeit des deutschen Lebenswillens setzten wir gegen 9 Uhr unsere Fahrt nach Rüsselsheim fort, wo wir die Automobilwerke der Adam Opel Aktiengesellschaft besichtigten.

„Opel dient dem Verkehr, Der Verkehr dient uns allen.“

Dieses Wort ist für die Wertesführung der Adam Opel A.-G. die Richtschnur bei allen Entscheidungen und Maßnahmen. Im Empfangsraum, in den der Besucher zuerst tritt, stehen die einzelnen Modelle und geben einen Überblick über das Erzeugungsprogramm der Firma. Das Wesen des Betriebes ist die Herstellung der einzelnen Wagenmodelle in Serien, die Einschaltung des laufenden Bandes und damit Ausnutzung aller Möglichkeiten, die für die Herausbringung eines billigen Wagens ausschlaggebend und die Grundlage für die Fabrikation des Volkswagens sind. Wir sahen hier die Montage des Modells „P 4“, das in 1 Stunde 57 Minuten zusammengebaut wird, vom Auflegen des Rahmens auf das laufende Band bis zu dem Augenblick, wo der Tank gefüllt wird und der Wagen sich mit eigener Kraft zur Verladerrampe bewegt. Danach besichtigten wir die Presserei, in der alle Teile der Karosserien der einzelnen Modelle gepreßt werden, in der Maschinen stehen, die einen Einzelwert von 600.000 RM. haben und deren Umbau bei dem Auflegen einer neuen Modellserie fast ebensoviel kostet. Die Lackiererei und Polsterei, die beiden Verschönerungsbetriebe, die den Wagen den äußeren Glanz geben, zeigten uns viel Interessantes. Schließlich sahen wir die Fabrikhallen, in denen die Motorgehäuse aus Rohlingen geböhrt und im Prüfstand kontrolliert, die Kurbelwellenrohlinge fertig bearbeitet und ausgewuchtet werden und die ganzen Einzelteile in riesigen Mengen lagern. Neben dieser rein technischen Seite gibt man dem Besucher einen Einblick in die sozialen Einrichtungen des Werkes, von denen besonders der Aufenthaltsraum für die Arbeiter hervorgehoben sei, eine riesige gläserne Halle im 4. Stock, hell und luftig, mit Lauffpfecheranlagen und Dachgarten. Hier oben über dem Lärm und Staub der Hallen kann sich der schaffende Mensch von den Strapazen erholen und nach kurzer Zeit neugestärkt wieder an die Arbeit gehen. 16.000 Gefolgschaftsmitglieder, 450 Wagen Tagesproduktion, zwei Zahlen, die die Bedeutung dieser größten Automobilfirma Deutschlands schlagartig beleuchten.

Von Rüsselsheim aus fuhren wir über Darmstadt und die Reichsautobahn nach Heidelberg. Autostraße Darmstadt—Heidelberg, ein berauschendes Wort für den Autofahrer. In fast gerader Bahn zieht sich das silbergraue Betonband durch die Landschaft und bringt uns schnell unserem Tagesziel näher. Unser erster Blick fällt auf die alte im Sonnenschein verträumt daliegende Stadt Heidelberg mit ihrer berühmten Schloßruine. Noch die Trümmer lassen uns die Schönheit und Pracht dieser ehemaligen Residenz ahnen. Der alte, schlichte, doch wuchtig wirkende Renaissancebau gibt dem ganzen Schloß das Gepräge. Vom Altan mit seinen kleinen Vorbauten hat man einen wundervollen Blick über das Neckartal bis nach Mannheim und Ludwigshafen. Den im Frühbarock erbauten Friedrichsbau hat man wieder hergerichtet. Der Pulverturm des Schloßes wurde bei der Zerstörung mit einer Zündung gesprengt; noch heute liegt der abgeprengte Teil an den stehengebliebenen angelehnt, als ob man die Vorderseite heruntergenommen hätte,

um den Querschnitt des Turmes zu zeigen. Im Keller des Schlosses liegt das Heidelberger Faß, das durch seine riesigen Ausmaße Weltberühmtheit erlangt hat.

Nach einem Rundgang durch die Schloßanlagen und die Stadt, bei dem wir u. a. das



Im Schloßhof zu Heidelberg

Scheffeldentmal, die Universität, die alte Brücke, die Heiliggeistkirche, das Rathaus und den Marktplatz haben, war inzwischen die Zeit zum Abendessen gekommen. Nach dieser Stärkung blieben alle zu einem ungezwungenen Kameradschaftsabend zusammen. Der Leiter der Fahrt, Herr Schürmann, wies in kurzen Worten auf die Bedeutung der Fahrt und auf die Entwicklung in der Denkweise der Wirtschaft hin. Eine solche Fahrt, wie sie von den DEW-Lehrlingen alljährlich gemacht wird, wäre noch vor wenigen Jahren unmöglich gewesen. Hans Biesemann dankte im Namen aller Teilnehmer für die Ermöglichung dieser wundervollen Fahrt und bat Herrn Schürmann, der Werkseführung den Dank aller Lehrlinge zu übermitteln und gleichzeitig das Gelöbniß, jederzeit mit Tatkraft für die Belange des Werkes einzutreten und niemals die vorzügliche Ausbildung zu vergessen, die Edelstahl seinen Lehrlingen angedeihen läßt. Kurt Fischell dankte dem Lehrlingsführer für seine Arbeit in der Lehrlingsausbildung des vergangenen Jahres, ganz besonders aber auch für die Betreuung auf der Fahrt, die in ihrer klaren organisatorischen Ausführung als glänzend gelungen bezeichnet werden müsse.

Am nächsten Tage wurde die Rückfahrt angetreten. Wieder sahen wir die Bergstraße, Darmstadt, Mainz, Koblenz, Köln. Wir fühlten alle, wie sehr der rheinische Dichter R. Becker Recht hatte, wenn er 1840, als in Frankreich der Ruf nach dem Rhein immer lauter wurde, sang:

„Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gierige Raben
Sich heifer danach schreien.“

neben den Gefolgschaftsmitgliedern unter anderen Gästen auch Mitglieder der Fachuntergruppe Werkzeugindustrie erschienen waren.

Man sah die 40-Minutenfilme Herstellung der Kurbelwellen, wobei gerade die Remscheider Arbeitskameraden einmal eine Gesamtüberschau über ihre eigenen Leistungen erlebten, und Hochleistungsschneidmetall Titanit, denen sich der Kurzfilm Herstellung des rostbeständigen Remanitstahls anschloß.

Die ausgezeichneten Bilder vermittelten eine genaue Kenntnis der wichtigen Erzeugnisse unserer Werke und der peinlichen Sorgfalt, die Betriebsführung und Gefolgschaft allen Arbeitsvorgängen angedeihen lassen. Es ist für jeden Angehörigen der DEW ein erhebendes Gefühl, mit eigenen Augen zu sehen, daß seine Tagesarbeit einen hohen Dauerwert hat, der dem deutschen Volke zugute kommt.

Wackere Rettungstat

Am 1. Juni 1937 entstand in der Remscheider Reithalle, in der auch unsere Reiterfachschaft ihre Übungen abhält, ein Brand, der so schnell um sich griff, daß in wenigen Augenblicken die ganze Halle in Flammen stand. Unser Walzmeister Geiß, der gerade vorbeikam und als erster den Brand wahrnahm, drang unter Lebensgefahr ohne langes Besinnen in die Stallungen der Reithalle ein, alarmierte den Stallmeister und machte sich mit diesem daran, die in ihrer Angst wild um sich schlagenden Pferde loszubinden und ins Freie zu bringen, was Flammenwirkung und Rauchbildung stark erschwerten. So konnten von sieben Pferden sechs gerettet werden. Wir beglückwünschten Herrn Geiß, der als altgedienter Artillerist ebenso fachverständig wie umsichtig handelte, zu seiner tapferen Tat.

Flug nach Köln

Fliegen! Wenn der Traum Wahrheit wird, welches Erlebnis! Am 22. und 29. Mai konnten je 34 Remscheider Gefolgschaftsmitglieder, denen das Werk einen Flug ermöglichte, die Lustreise nach Köln antreten. Das war ein ebenso eigenartiges wie herrliches Erlebnis. Die Erde versank, Berge und Burgen



wurden niedrig, Strom und Autobahn lagen da wie schmucke Bänder, und ein Güterzug sah aus wie ein niedliches Spielzeug. Rufe des Staunens und als das Flugzeug in luftleeren Räumen einige Meter absackte — solche gelinden Schrecks wechselten miteinander ab. Die Männer aber, die selbst wichtige Werkstücke für den Flugzeugbau bearbeiten, fanden sich rasch im Vertrauen auf die deutsche Leistung. Nur zu rasch verflog die Zeit; eine Autobusfahrt führte die „Flieger“ noch in die Stadt, von wo der Betriebsführung schriftlich der Dank für die wundervolle Reise abgestattet wurde, und dann gings mit dem sinkenden Abend wieder heimwärts.

Filmschau DEW

Auf Einladung der Deutschen Edelstahlwerke, Werk Remscheid, fand im Apollotheater die Vorführung dreier Werkfilme statt, zu der

Unfallverhütungsaktion 1936

Deutsche Edelstahlwerke A.G., Werk Remscheid, stellen sechs Preisträger im Reichswettbewerb für Unfallverhütung

Aus dem Gau Düsseldorf wurden unter 30 Preisträgern 6 Arbeitskameraden der DEW auf Grund ihrer Mitarbeit an der Unfallverhütungsaktion im November 1936 mit Preisen ausgezeichnet. Es erhielten:

	RDJ-Fahrt im Werte von	Bar
A. Sundhausen..	40 RM.	
A. Schröder	30 "	
F. Zehles	30 "	
J. Klein	25 "	
R. Marcus		10 RM.
S. Herberich		10 "

Die Betriebsgemeinschaft der DEW hat sich feinerzeit mit allen Mitteln für die Unfallverhütungsaktion eingesetzt und konnte aus den Reihen ihrer Arbeitskameraden allein 36 Vorschläge für die Unfallverhütung entgegennehmen, von denen der Betriebsführer, Herr Dr. Morschel, die Vorschläge von 6 Arbeitskameraden zum Gau Düsseldorf für den Reichswettbewerb weiterleitete. Vorstehende Preisbekanntgabe zeigt, daß sämtliche 6 Arbeitskameraden für ihre Mühe in schönster Weise belohnt wurden.

Noch schöner ist der Gesamterfolg, den die Unfallverhütungsaktion für das Werk mit sich brachte, da im Anschluß an die Unfallverhütungsaktion ständig Maßnahmen getroffen wurden, die die Unfallzahlen auf ein Mindestmaß herabdrücken. Die an mehreren Stellen des Werkes ausgehängte Unfallstala erinnert die Arbeitskameraden immer wieder an die Verhütung von Unfällen, ebenso rufen die in mehreren Schaukästen ausgehängten Bilder vor-

kommende Unfallgefahren ins Gedächtnis. Von dem Erfolg sind alle Arbeitskameraden mit Stolz erfüllt.

Albalt Sundhausens Preisarbeit, deren begleitende praktische Entwürfe wir gesondert bringen, hatte nachstehenden Wortlaut:

Arbeitskameraden immer wieder auf Gefahrenquellen aufmerksam zu machen, muß oberster Grundsatz sein.

Jede Möglichkeit muß ausgenutzt werden!

Vor allen Dingen heißt es, nicht nachlassen, immer wieder auf's neue, tagtäglich zu warnen.

Hierfür gibt es ein einfaches und bequemes Mittel.

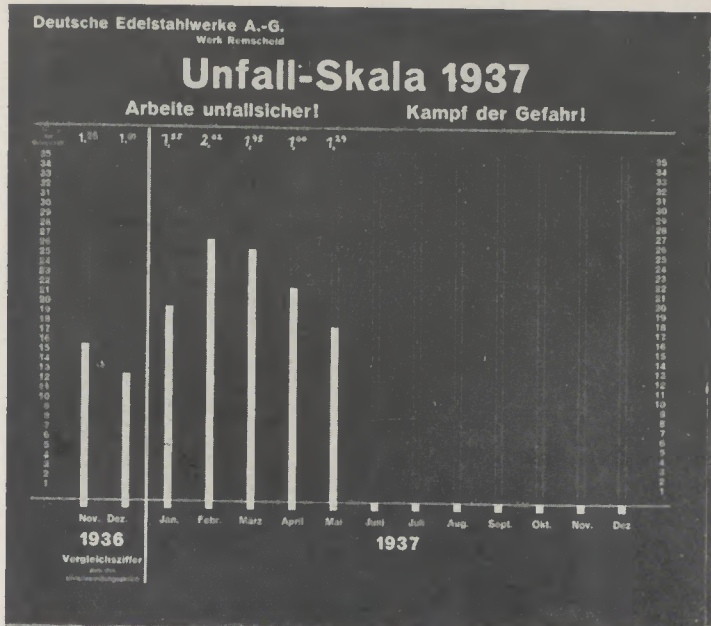
Jeder Arbeitskamerad erhält je nach Betrieb täglich (bei Betrieben ohne Altkordarbeiten) bzw. bei jeder neuanzufangenden Arbeitsoperation (bei Betrieben mit Altkordarbeiten) einen Lohn- bzw. Altkordzettel.

Diese Lohnzettel sind ein wirkungsvolles Mittel, die Arbeitskameraden immer wieder vor bestimmten Gefahren oder auch Gefahren allgemeiner Art zu warnen.

Zum Verweise habe ich einige Lohnzettel verschiedener Betriebe beigelegt und entsprechende Auftragungen gemacht.

Passende Warnbilder für jede Arbeitsart bringt der jährlich erscheinende Unfallkalender.

Heil Hitler!
Albalt Sundhausen



Ha.-Werk geschliffen

Ges.-Schmiede geschl.

Qualität geschliffen

ei krägen

Blasen

Gesamt-Stunden

Nr. 201 4.36.50 4



Besser ist, sich vorzusuchen,
als nachher zum Arzt zu gehen!

Lohn-Arbeit

Lohnwoche vom bis

Name Beruf Alterskl.

Dat.	Ausgeführte Arbeit	Betrieb

Ha.-Werk geschliffen

Ges.-Schmiede geschl.

Qualität geschliffen

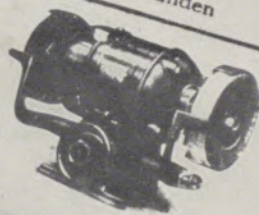
ei krägen

Blasen

Gesamt-Stunden

Nr. 201 4.36.50 4 100 Bl. T. R.

Schützt die Augen!
Tragt Schutzbrillen!



Nicht ordnungsgemäßes Nachstellen
der Handauflagen kann DEIN Tod sein

Die preisgekrönten Entwürfe von
Adalbert Hundhausen, Werk Remscheid, Endkontrolle

Werk und Familie

GEBURTEN IM APRIL:

	Krefeld
2. April Tochter von	Emil Junker, Abjufage;
2. " " "	Peter Varten, Versuchsanstalt;
5. " " "	Heinrich Brintmann, Rep.-Werk;
9. " " "	Karl Riffel, Abt. Willich; (statt;
10. " " "	Christian Pelzer, Zieherei;
13. " " "	Josef Mertens, Hammerwerk;
16. " " "	Johann Krüppel, Abt. Willich;
17. " Sohn "	Hans Langels, Dügerlei;
17. " Tochter "	Johann Püllen, Abt. Willich;
22. " Sohn "	August Ditzes, Hammerwerk;
26. " " "	Johann Brür, Mechanische;
27. " Zwillingstochter von	Matthias Kops, Abt. Willich.

Nemscheid

30. April Sohn von Otto Jach.

GEBURTEN IM MAI:

	Krefeld
1. Mai Sohn von	Heinrich Lucht, Stahlkontrolle;
2. " Tochter "	Jacob Küfers, Hammerwerk;
9. " Sohn "	Wilhelm Draute, Abt. Willich;
9. " Tochter "	Wilhelm Schneiders, Zieherei;
12. " " "	Wilhelm Bohnenkamp, Materialstelle;
16. " " "	Fris Faltenfein, Stabfabrik;
16. " " "	Wilhelm Sauerborn, Laborator;
25. " " "	Engelbert Schönmann, Titanit;
28. " " "	Hans Reim, Büro-Bauabteilung;
28. " " "	Heinrich Kannen, Hammerwerk;
30. " Sohn "	Josef Kleinmanns, Glüherei;
30. " Tochter "	Alloys Schmitt, Abt. Willich;
31. " Sohn "	Karl Ortmann, Photo-Abt.

Nemscheid

8. Mai Tochter von	Ernst Breidenbach;
14. " Sohn "	Erich Schlabach;
19. " Tochter von	Ernst Dietl;
26. " " "	Emil Alders;
31. " Sohn "	Artur Koch.

GEBURTEN IM JUNI:

Nemscheid

1. Juni Tochter von Willi Schäfer.

Werkfahrt Werdohl zum Rhein

Am 22. Mai führte uns unsere vorgesehene Betriebsfahrt mit Frauen an den Rhein. Unser Zug fuhr um 5,35 Uhr von Werdohl über Hagen, Wuppertal, Köln nach Bonn und lief dort um 8,30 Uhr ein. Nach einem Spaziergang durch die Stadt gelangten wir zur Dampferanlage, wo uns der schöne Dampfer „Ostmark“ erwartete. Frohe Erwartung erfüllte alle, war es doch für manchen Teilnehmer das erstmal, daß er am vielbesungenen Rhein weilte und eine längere Dampferfahrt vor sich hatte. Nachdem sich alle häuslich niedergelassen hatten, setzte sich unser Dampfer um 9 Uhr rheinaufwärts in Bewegung. Im hellsten Sonnenschein ging es vorbei an manchen alten Städten, Burgen und Ruinen nach Koblenz. Im gemeinsamen Erleben und Sehen lernte einer den anderen kennen und trug so zur Förderung und Festigung unserer Betriebsgemeinschaft bei. Für Unterhaltung sorgte die Lautsprecheranlage und unser Werkchor.

Nachdem wir ein kräftiges Mittagessen eingenommen hatten, näherten wir uns langsam unserem Endziel. Als der Dampfer zwischen der Feste Ehrenbreitstein und dem Deutschen Eck zur Anlegestelle fuhr, ertönte durch den Lautsprecher das Deutschlandlied, und alle sangen begeistert mit. Es war ein erhebender Augenblick, an diesen historischen Stätten befehlen zu können: Dieses Deutschland ist unser Vaterland! Um 2 Uhr waren wir wieder am Land und wurden von den Koblenzer „Kraft durch Freude“-Führern empfangen und zum Deutschen Eck geleitet. Hier fand sich alles zu einer kleinen Feier ein, die durch unseren Werkchor eingeleitet wurde. Es sprachen der Betriebsobmann Keller, Kreisobmann Nahamowitz, der Führer des Betriebes Dr. Klein und der Kreiswart der

STERBEFÄLLE IM APRIL:

Gefolgschaftsmitglieder

Keine.

Angehörige

		Werk Krefeld
Karl Riffel,	Tochter,	" "
Rudolf Lübbede,	Chefrau,	" "
Bernhard Wintmann,	Vater,	" "
Karl Nos,	Vater,	" "
Matthias Lamerichs,	Chefrau,	" "
Erich Aug. Musolf,	Tochter,	" "
Hugo Engel,	Tochter,	" "
Wilhelm Grote,	Schwiegern.,	Nemscheid;
Walter Pläker,	Tochter,	" "
Karl Borst,	Mutter,	" "
Karl Gentemann,	Tochter,	Sannover.

STERBEFÄLLE IM MAI:

Gefolgschaftsmitglieder

Wilhelm Martus,	Werk Krefeld;
August Dettmer,	" Sannover;
Heinrich Jülichmann,	" "
Wilhelm Wäcker,	Pensionär, " Nemscheid.

Angehörige

		Werk Krefeld;
Hubert Gieses,	Mutter,	" "
Karl Nolden,	Tochter,	" "
Franz Gasthaus,	Chefrau,	" "
Robert Kamp,	Sohn,	" "
Franz Tafel,	Tochter,	" "
Ferdinand Barachini,	Chefrau,	" "
Mar Meßger,	Chefrau,	Sannover;
Willh Hörenz,	Vater,	" "
Ernst Hartmann,	Sohn,	" "
Paul Taubert,	Chefrau,	Nemscheid;
Erich Haas,	Tochter,	" "

HEIRATEN IM JUNI:

1. Juni Albert Horz, Bauingenieur, mit Marianna Ottweiler, Werk Nemscheid.

NSG „Kraft durch Freude“ Sieper. In den Ansprachen wurde auf die Bedeutung solcher Betriebsfahrten mit „Kraft durch Freude“ hingewiesen, der Betriebsleitung für die Bereitschaft zur Durchführung der Fahrt der Dank ausgesprochen und unseres Führers Adolf Hitler gedacht.

Pokalmannschaft Krefeld



Als sich der Werksportverein vor 2 1/2 Jahren mit einem Aufruf zur Gründung von Arbeiterfußballmannschaften an die einzelnen Betriebe wandte, wollte auch die Zieherei nicht zurückstehen.

Als die Kämpfe um den von Herrn Direktor Dr. Gehm

In mehreren Gruppen wurde unter ortsfundiger Führung Koblenz und die nähere Umgebung besichtigt. Einige Gruppen gingen nach



Auf froher Fahrt

Arenberg und Ehrenbreitstein, andere blieben in der schönen Stadt. Am 18 Uhr trafen sich alle wieder in einigen Gaststätten, wo gemeinsam ein Abendessen eingenommen wurde. Auch hier trug der Werkchor einige Lieder vor.



Am Deutschen Eck

gestifteten Wanderpokal begannen, stand unsere Mannschaft wie jede andere Betriebsmannschaft erst im Anfangsstadium ihrer Entwicklung, waren doch die Spieler durchweg Leute, die zehn oder noch mehr Jahre nicht mehr Fußball gespielt hatten. Dennoch gelang es, Pokalsieger zu werden.